



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

167 (21.6.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79405)

# General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Bfg. monatlich.  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.  
Eingel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 6 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Dr. Otto Hopp.  
für den lokalen und grob. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratentheil:  
Karl Kysel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. O. Haack'schen Buch-  
druckerei.  
(Echte Mannheimer Typograph.  
Kunst.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerspitalts.)  
Haupteingang in Mannheim.

Nr. 167.

Mittwoch, 21. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Erstes Blatt.

#### Aus dem Reichstage.

In der zweiten Hälfte der Montags-Sitzung begann der Reichstag die erste Lesung der Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen. Um sie zu vertreten, war der Reichstanzler persönlich erschienen, außerdem waren alle Staatsminister auf der Bundesratstribüne anwesend, und die meisten der preussischen Staatsminister. Die Tribünen waren gut, das Plenum eben zur Hälfte besetzt. Die Erklärung, die der Reichstanzler der Beratung vorausschickte, knüpfte an den lebhaften Widerspruch an, den die Vorlage in der sozialdemokratischen Presse gefunden. Er schloß daraus, wie schwer sich gerade diese Partei durch die Vorlage getroffen fühle, und daß darum von den bürgerlichen Parteien erwartet werden müsse, daß sie sich an der grundsätzlichen Bekämpfung der Vorlage nicht betheiligen. Er betonte weiter, daß das Koalitionsrecht nicht verkürzt werde und nach wie vor Ausstände stattfinden dürften. Ueber die Hindernisse, die erst jetzt die Einbringung der Vorlage ermöglichten, ging der Reichstanzler kurz hinweg und schloß mit der Hoffnung, daß, wenn auch nicht in diesen Tagen, so doch später aus der Vorlage ein Gesetz werde, das ihren Absichten Rechnung trage.

Nach dem Reichstanzler erhob sich der Staatssekretär des Innern Graf Posadowski, um die Vorlage zu erläutern. Er ging davon aus, daß in einem geordneten Rechtsstaat jeder Staatsangehörige das unbedingte Recht haben müsse, zu thun oder zu unterlassen, was ihm nach den Gesetzen zustehe. Dann schilderte er, daß die Sozialdemokratie die Drohung als einen wesentlichen Bestandteil des Streikrechts erachte und den Begriff „Drohung“ unzweifelhaft im Gegensatz zur Vorlage, die die Drohung mit berechtigten Handlungen nicht bestrafe, dahin fasse, daß darunter nur die Drohung mit unberechtigten Handlungen verstanden werden könne. Eingehend legte er dann dar, wie die Sozialdemokratie durch ihre Organisation, Propaganda, sorgfältig zentralisiertes Polizei- und Zwangsbesteuerungssystem einen Staat im Staate bildet und allein dem Staate zusehende Zwangsrechte an sich reiht, um so die Arbeiterschaft, die noch nicht zu ihr gehört, sich zu unterwerfen. Mit einem warmen Appell an das Solidaritätsgefühl der bürgerlichen Gesellschaft schloß die Rede, die die Sozialdemokraten wiederholt mit erregten Zwischenrufen zu unterbrechen gesucht hatten, namentlich an den Stellen, wo der Staatssekretär außerordentlich wirksam Worte sozialdemokratischer Abgeordneter und Zitate aus sozialdemokratischen Organen vorlas, die lebendiges Zeugnis für den von der Sozialdemokratie betriebenen Koalitionszwang ablegten.

Mit einer leidenschaftlichen Rede antwortete der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel, der mit der Behauptung begann, hunderttausend Arbeiter würden durch die Vorlage der Sozialdemokratie zugetrieben, wodurch im Hause sichtlich Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Entrüstung über eine Vorlage von solcher Wirkung rege wurden. Er bemühte sich dann weiter, die Vorlage so zu deuten, daß sie gegen die Arbeiter gerichtet sei, und schloß mit der Drohung, wenn der Reichstag die Vorlage nicht sofort in der zweiten Lesung ablehne, daß dann von der Sozialdemokratie bis in den Herbst hinein weiter geheft werde. Die Vorlage gereiche Deutschland zur Schande.

Trotz der Heftigkeit, mit der der Abg. Bebel zwei Stunden ausführte, ist es ihm nicht gelungen, die Thatsache zu verweisen, daß die sozialdemokratische Agitation gegen das sogen. „Zuchthausgesetz“ mit Entstellungen und Uebertreibungen gearbeitet und daß der sozialdemokratische Terrorismus den Anstoß gegeben hat, zum Schutze der Arbeitsfreiheit nach neuen Rechtsmitteln zu suchen.

Gestern, am zweiten Beratungstage, sprach Dr. von Ledebow (kons.) für die Vorlage, die er einer Kommission von 23 Mitgliedern übergeben sehen möchte. Es folgte Dr. Dieber (Centr.), der sich trotz aller Vorsicht so weit vergaß, daß er die Gerichte einer himmelschreienden Parteilichkeit beschuldigte und deswegen zur Ordnung gerufen wurde. Abgeordneter B a f f e r m a n n, dessen Rede wir nur kurz skizzieren wollen, führte aus, seine Partei sei monarchisch gesinnt, sie sei eine überzeugte Anhängerin der jetzigen Gesellschaftsform, halte es aber für richtig, dies Gesetz abzulehnen. Es sei jetzt schon klar, daß das Gesetz nicht zu Stande kommen werde, es enthalte eine ungleiche Behandlung der Arbeiter und Arbeitgeber. Grade in Anerkennung der Gefahr des Wachstums der Sozialdemokratie sei die Einbringung eines solchen Gesetzes falsch, die Sozialdemokratie sei die einzige Partei, die Freude über die Einbringung des Gesetzes empfinde. Sollte die Regierung um dieser Vorlage willen den Reichstag auflösen, so würde sie nicht bloß die ganze Arbeiterschaft, sondern auch weite Kreise der bürgerlichen Parteien gegen sich haben. „Wir sind der Meinung, daß eine Vermehrung der Strafmittel nicht nöthig ist. Ein Theil meiner politischen Freunde glaubt allerdings, ein Ausbau des Kommissionsberathungen; ich halte es für richtig, im kommenden Herbst sofort im Plenum die Vorlage möglichst rasch abzulehnen.“ Die Weiterberathung findet heute morgen statt.

#### Von dem Offenburger Centrumsprogramm

haben wir gestern schon das Wichtigste, das für die national-liberale Partei Wesentlichste mitgeteilt. Was das Programm sonst besagt, mag ja den treuen Bundesgenossen von der Demokratie und Sozialdemokratie behagen, die Nationalliberalen wird es aber kühl lassen. Es ist immer die alte Geschichte, die sich wiederholt; was die Ultramontanen im Eingang ablehnen oder tadelnd verwerfen, das verdrängen sie zum Schluß oder preisen es gar. Sie sind eine loyale und staatsbehaltende Partei; aber sie wissen es zu bewirken, daß in der Residenz unseres Großherzogs die Sozialdemokratie siegt. Sie erklären es für eine böswillige Verächtlichung, wenn man sie bis zur Stunde beschuldigt, daß sie die Unterstützung der Sozialdemokratie proklamirt und empfohlen haben; und dabei sind die Kandidaten der Sozialdemokratie in Baden nur durch Hilfe des Centrums auf den Schluß erhoben worden. Sie sind eine arg staatsbehaltende Partei und bewirken es, daß der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilt wird. Daß die Partei mit gesetzlich erlaubten Mitteln arbeite, verkündet sie urbi et orbi, nur die Worte mit „moralisch erlaubten“ hätten sie streichen sollen. Denn in moralischer Beziehung basiert auch dies Programm auf einer völligen Verkennung von Ethik und Wahrheit. Der Ultramontanismus hat im Staate Baden den Muth, die auf der Hand liegende Bundesgenossenschaft mit den Umstürzern zu leugnen, sie bemüht sich, der Regierung alle möglichen Hindernisse in den Weg zu werfen, um es in demselben Athem als eine durchaus unwahre Verächtlichung zu erklären, wenn man der Fraktion oder der ganzen Partei unterstellt, daß sie die Rechte der Krone gefährde.

Um einen solchen Muth beneiden wir die Centrumpartei nicht. Und die Staatsregierung sollte sich auf diese Partei stützen wollen und durch sie regieren können? Wenn sie auch wollte, sie könnte es nicht.

#### Deutschlands Macht in der Türkei.

Sir Ellis Ashmead Bartlett hat an die Londoner „Ball Mall Gazette“ folgenden Brief geschrieben, der obige Aufschrift trägt:

„Bzüglich meiner türkischen Konzeptionen und der erwarteten energischen und hartnäckigen Opposition, der ich seitens der deutschen Volkstheit in Konstantinopel begegne, möchte ich gern das Folgende feststellen. Ich habe mich um die elektrischen Konzeptionen für Smyrna und Saloniki niemals beworben. Die türkische Regierung hat mir dieselben im November v. J. an und sagte sie mir zu. Die Konzeption für die elektrische Beleuchtung Smyrnas ist mir nicht vom türkischen Ministerium verweigert worden, sondern die Zurückziehung erfolgte wegen des starken Drucks, den der deutsche Votschafter ausübte. Die Minister eruchten mich, eine Garantie gegenüber etwaigen Schadenerschaftsprüchen eines deutschen Konturrenten zu stellen. Natürlich lehnte ich das ab, und so wurde die Entscheidung verlagert. Die Handlungsweise des deutschen Votschafters in dieser Angelegenheit hat unter allen nichtdeutschen Bewohnern der Türkei nicht wenig überrascht und verletzt. Meines Konturrenten Anspruch gründet sich auf ein profitorisches Trade, das vor 11 Jahren gegeben, aber niemals durch einen Firman sanktionirt worden war. Ja bis zum 25. Mai habe ich niemals von diesem Trade oder dem deutschen Anspruch etwas gehört. Der deutsche Votschafter sprach dreimal persönlich bei der Pforte vor, um gegen meine Konzeption Einspruch zu erheben, und sandte seinen ersten Dragoman täglich zum Palast und zur Pforte. Minister haben mich versichert, daß meines Gegners Anspruch gesetzlich nicht festgestellt wäre und daß sie gern meine Konzeption vollziehen würden, aber den deutschen Votschafter fürchteten. Ich entgegnete, daß der Sultan und nicht der deutsche Votschafter der Souverän der Türkei sei, und daß es neben dem deutschen noch andere Votschafter in Konstantinopel gebe. Der britische und französische Vertreter unterstützten meinen Anspruch; es wird sich ergeben, mit welchem Erfolge. Die ganze Angelegenheit ist eine ausgezeichnete Illustration dafür, was wir verloren und was Deutschland gewonnen hat durch die thörichte türkeneindliche Politik, die wir seit 6 Jahren befolgt haben. Die Deutschen verschließen einfach die ganze Türkei, ein Land, das reich und gesunder ist, und sich in jeder Hinsicht besser für britische Kapitalien empfiehlt als China.“

#### Landtagswahlen in der Pfalz.

Für den letzten Sonntag war der erweiterte Landesvorstand der nationalliberalen Partei der Pfalz nach Neustadt a. S. zu einer Besprechung eingeladen, der auch die Reichstags- und Landtagsabgeordneten anwohnen sollten. Erschienen waren 25 Herren, darunter 7 Landtagsabgeordnete. Die Reichstagsabgeordneten — weß sämmtlich in Berlin — waren nicht anwesend. Als Quintessenz darf gelten, daß demnächst in jedem Wahlkreis eine gemeinschaftliche Besprechung der Nationalliberalen und des „Bundes der Landwirthe“ behufs Aufstellung der Kandidaten stattfinden soll. Für Ludwigshafen-Speyer-Frankenthal soll der kommende Freitag in Aussicht genommen sein. Für die Wahl selbst beschloß der Landesvorstand, einen

Aufruf zu erlassen. — Dieser Berathung ging eine Vorbesprechung der Nationalliberalen des Reichstagswahlkreises Ludwigshafen-Speyer-Frankenthal voraus.

#### Reichstagskommission und Nachtragsetat.

Die Reichstagskommission nahm die Vorlage betreffs der Handelsbeziehungen zu dem britischen Reiche in der Fassung der zweiten Lesung an, nachdem der Abgeordnete Heyl zu Herrnsheim seinen Antrag zurückgezogen hatte. — Der dem Reichstag zugegangene Nachtragsetat für die Carolinen, Palao- und Marianeninseln beläuft sich auf 17 680 000 M., davon sind 17 215 000 M. einmalige außerordentliche und 465 000 M. einmalige ordentliche Ausgaben. Als an Spanien zu zahlende Entschädigungssumme werden 16 700 000 M. gefordert, wobei der Umrrechnungskurs von 67 M. für 100 Pesetas angenommen ist. Für die Verwaltung der Inseln werden 165 000 M. eingestellt. Vom Nachtragsetat sollen 465 000 M. Zuschuß des außerordentlichen Etats und 17 215 000 M. aus einer Anleihe gedeckt werden. Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß fast ganz steuerfrei, durch die Seelust sehr gemöhlige Klima gestatte gefunden deutschen Familien sehr wohl, sich dort längere Zeit niederzulassen. Neben Kokosnussplantagen und Anpflanzungen der Sagopalme dürften besonders Baumwollpflanzungen zu empfehlen sein. Von besonderer Wichtigkeit für die wirtschaftliche Erschließung der Gebiete ist die möglichst baldige Einbeziehung derselben in den australischen Weltverkehr. Sowohl der Norddeutsche Lloyd als auch die Jaluitgesellschaft beschäftigen sich bereits mit Entwürfen zur Verwirklichung des Gebantens. Hervorzuheben sei auch die große Zahl sicherer Häfen in den Carolinen- und Palaoinseln. Die Denkschrift schließt: Vom Standpunkte der politischen, wirtschaftlichen und maritimen Interessen erscheine die Erwerbung jener Inselgruppen als gleich nützlich und notwendig. Die fortwährenden Jahresausgaben für die Verwaltung der Inseln für die nächsten Jahre sind auf 220 000 M. veranschlagt.

#### Eine offizielle Erklärung.

Im Anschluß an die Erklärungen des Reichstanzlers und des Staatssekretärs Dr. Graf v. Posadowski bei der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses weist die Berliner Korrespondenz in einem Artikel: „Der Staat und die Zwangsherrschaft der Sozialdemokratie über die Mehrheit der Arbeiterschaft hin. Diese Zwangsherrschaft habe zuwege gebracht, daß im wirtschaftlichen wie im politischen Kampfe die Interessen der gesamten Arbeiterschaft mit denen der sozialdemokratischen Agitatoren und der ihnen blindlings ergebenden Gesellschaft als vollkommen identisch erscheinen. Die Sozialdemokraten begnügen sich nicht, die Mehrheit der Arbeiterschaft zu beherrschen, sie erstreben vielmehr und zum Theil erfolgreich, die vom Staate geschaffenen sozialpolitischen Organisationen ihrer Zwangsgewalt zu unterwerfen und ihrer politischen Agitation dienlich zu machen. Der Gesetzesentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist bestimmt, der Juridikweisung dieser Herrschaftsgelüste der Sozialdemokratie zu dienen. Den das deutsche Bürgerthum vertretenden Parteien sei zu wünschen, daß sie den Muth finden werden, die Stelle einzunehmen, auf die sie in diesem Kampfe gehören.“

#### Der Krieg auf den Philippinen.

Aus Manila kam vor einigen Tagen nach New York die Nachricht, Aguinaldo sei von den Anhängern Lunas ermordet worden. Ein späterer Bericht meldete dann von einem Gescheh, in dem Aguinaldo die Philippinen gegen die Amerikaner geführt haben soll. Die Philippinen sind jetzt Herren des ganzen inneren Landes um die Laguna de Bah bis vor Cavite und unter die Mauern von Manila. Sämmtliche von General Bolton besetzten Plätze zwischen dem Pagsburg und Tayal bis nach Alt-Cavite hinunter sind von den Amerikanern geräumt worden. Sumpfs- und Typhusfieber räumen immer furchtbare unter den nördlich bei San Fernando stehenden Brigaden und unter den in Manila selbst stehenden Truppen auf. Detailsberichte darüber werden von der Zensur angehalten. Die Fortsetzung des Feldzuges gilt für die nächsten 4 Monate als vollständig unmöglich, und jetzt verlautet, General Oles habe die Zusammenziehung sämmtlicher Truppen nach Manila angeordnet. Kriegsskretär Alger telegraphirte, 17 000 Mann würden am 22. Juni von San Francisco nach Manila abgehen und weitere 15 000 folgen, sobald Transportbomber zur Verfügung ständen. Diese neuen Truppen wären aber in der Regenzeit erst recht bloßes Futter für die herrschenden Seuchen.

#### Sohnnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser, der Montag Abend auf der Däne in Geisland landete, nahm dort im Freien das Diner ein. Die Abfahrt erfolgte abends 10.30 Uhr. Gestern landete der Kaiser bei herrlichem Wetter um 2 Uhr nachmittags wieder auf der Däne und beschäftigte unter Führung des Oberaudirektors Franzius die Bühnenarbeiten. Die Abfahrt nach der „Hohenjollern“ erfolgte 3.40 Uhr.

Die Genesung des Großherzogs von Hessen macht erfreuliche Fortschritte. Der Großherzog hat bereits auf kurze Zeit das Bett verlassen können.

Kaiser Franz Josef verließ gestern das Bett, soll sich jedoch noch einige Tage schonen. Seine baldige Genesung ist sicher.

#### Kurze Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus verließ gestern in zweiter Lesung die Starkeitsvorlage. Kultusminister Dr. Woffe legte nochmals den Standpunkt der Regierung

bar. Die Vorlage habe mit der Konfession nichts zu thun, sondern handle lediglich um die gesetzliche Ermächtigung zum Erlaß von Polizeiverordnungen. Ein Handelsgeschäft mit dem Centrum sei die Vorlage nicht. Die dritte Lesung wird gleich im Plenum stattfinden.

Die Berliner Stabilitätsgesellschaft beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 8000 000 M zur Bestreitung der Kosten, die bei Erweiterung der Grundflächen, Errichtung neuer Kirchengebäude und Einrichtung neuer Begräbnisplätze erwachsen.

Der deutsche Delegierte zur Friedenskonferenz, Professor Dr. Horn ist gestern aus Berlin nach Scheideggen zurückgekehrt. Die Konferenz neigt im Allgemeinen zur Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts. Auch gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß die Konferenz nicht auseinandergeht, ohne etwas in diesem Sinne erreicht zu haben.

Der Zustand der Grubenarbeiter in Montceau-les-Mines in Frankreich nimmt immer größeren Umfang an und zehnt allmählich alle die widerwärtigen Erscheinungen, welche diese von sozialistischer Seite veranfaßten Arbeitsstörungen zu bringen pflegen. Am Montag früh ist es besonders schlimm zugegangen. Die Ausführenden griffen die Arbeitwilligen, welche zu ihrer Arbeitsstätte gehen wollten, mit Gewalt an und brachten mehreren blutige Wunden bei. Das ist mehr als einfacher Landfriedensbruch, das ist Schädigung privaten Eigentums durch gewaltsame Störung des Betriebes und schließlich Verletzung der persönlichen Freiheit durch Waffengewalt. Solche Vorkommnisse beweisen immer wieder von Neuem, wie berechtigt die Bewegung ist, welche sich in mehreren Staaten gegen die sozialistische Vergewaltigung Arbeitwilliger erhoben hat.

Das „Rajedonische Ober-Komitee“ und der „Rath der Vertreter der revolutionären armenischen Föderation“ haben an die Konferenz in Haag eine gemeinsame Erklärung erlassen, in der sie sich entrüstet darüber aussprechen, daß die Konferenz es ablehnt, sich mit den Leiden der Rajedonier und Armenier zu beschäftigen. Sie erklären zugleich, daß sie die Beschlüsse der Konferenz nicht für bindend halten werden, so lange noch die beiden erwähnten Völker unter einem barbarischen und perfiden Joch“ seufzen.

Die spanische Königin-Regentin wollte das Abtretungsgesetz betreffend die Marianen u. s. w. gestern unterzeichnen. Der „Herold“ sagt, durch die handelspolitischen Zugeständnisse erhalten Deutschland die Inselgruppen sozusagen umsonst, Spanien mache das schlechteste Geschäft.

Aus Transvaal wird gemeldet, es sei durchaus falsch, daß dort seitens Deutschlands irgend eine Intervention gemacht worden sei dahingehend, die Südafrikanische Republik zu veranlassen, die versprochenen Zugeständnisse zu erweitern. Die übrigen selbständigen Mächte beobachten, wie verhalten, die gleiche Zurückhaltung.

Großkaufleute in Pyrgos, Griechenland, haben bei der gesetzlich vorgeschriebenen Abgabe von der Korintnerente an den Staat Untersuchungen in größtem Maße verübt. Die Untersuchung hat bis jetzt festgestellt, daß der Staat dadurch um mindestens 500 000 Drachmen geschädigt worden ist. An den Betrügeren, die während des Jahres 1896 bis 1898 verübt wurden, haben sich im Ganzen an 120 Personen beteiligt, darunter Männer, die mit der damaligen Regierung in Verbindung standen.

Eine planmäßige Besiedelung Britisch-Ostafrikas mit indischen Auswanderern wird von den kolonialen Wirtschaftspolitikern in England und Indien sehr eifrig empfohlen. Das Wachstum der indischen Bevölkerungsdifferenz geht in so schnellem Tempo vor sich, daß die ohnehin schon vorhandene Uebersiedelung Vorderindiens binnen nicht ferner Zeit zu den ersten öffentlichen Kalamitäten führen muß, wenn nicht für dauernden Abfluß des Bevölkerungszuwachses gesorgt werden kann.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juni.

Vor Beginn der Sitzung ruft Präsident Graf Balleskreem den Abg. Nebel wegen seiner gestrigen Aeußerung, daß Zukunftskommen der Vorlage werde dem Deutschen Reich zu Schmach und Schande gereichen, zur Ordnung.

Bei der Weiterberatung des Gesetzesentwurfs zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses teilt Abg. v. Ezechow (cons.) für die Vorlage ein.

Abg. Lieber (Centr.) spricht sich dagegen aus. Seine Partei wolle für die Kommissionsberatung stimmen, aber nur, um die aufgeworfene Frage der Koalitionsfreiheit zur Wahrheit zu machen. Im Ganzen seiner Rede spricht Lieber von der himmelschreienden Parteilichkeit in den Urtheilen gegen Arbeiter und wird hierfür von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Bassermann (nl.): Der Reichstanzler hat in seiner gestrigen die Vorlegung einführenden Rede dem Ersuchen darüber Ausdruck

verliehen, daß Parteien, die auf monarchischem Boden und auf dem Boden der heutigen Gesellschaft stehen, diese Vorlage zu verwerfen entschlossen seien. Das meine politischen Freunde überzeugte Anhänger der Monarchie sind und als überzeugte Anhänger aus der heutigen Gesellschaftsordnung dieselbe in einer ruhigen Weise weiter entwickeln wollen, das braucht wohl hier nicht ausdrücklich betont zu werden. Wenn ich heute hier stehe, um meinerseits gegen die Vorlage einzutreten und mich auch gegen eine Kommissionsberatung zu erklären (hier, hier! recht!), so mag der Herr Reichstanzler überzeugt sein, daß das Geschehen ist nach eingehenden Beratungen und aus einer Reihe von aus wichtig vorkommenden Gründen. Der Staatssekretär des Innern hat ja gestern die Motive und die Denkschrift zum Theil angeführt, zum Theil zu erweitern versucht. Mich haben seine Ausführungen doch einigermaßen enttäuscht. Ich hätte mir gedacht, daß eine so hochpolitische Action der verbündeten Regierungen doch mit einem größeren Rath von Eifer und Begeisterung vertreten würde als gestern. (Hellerkeit links.) Es sang aus diesen Ausführungen doch ein ziemlich erkennbares sozialistisches Bewußtsein des Staatssekretärs gewesen sein, welches vielleicht leise Zweifel in ihm aufsteigen läßt, ob der gewählte Weg der richtige ist, um zum Frieden in dem sozialpolitischen Kampfe zu führen. (Sehr gut! links.) Wenn ich von einem gewissen Eindruck der Resignation spreche, so möchte ich glauben, daß schon die heutigen Reden den Beweis dafür geliefert haben, daß diese Resignation eine berechtigte gewesen ist. Wir haben den Vertreter der Konstitutionen heute gehört, und wenn ich seine Ausführungen richtig verstanden habe, so hält er dem § 1 für eine erwünschte Grundlage zum Weiterbau. Mit diesem Standpunkt vertritt man das ganze Gesetz; denn in den §§ 1 und 2 sind die Gesichtspunkte schließlich wieder aufgegriffen, die schon im Jahre 1890 und 1891 hier dieses hohe Haus beschäftigt haben. Aber der Schwerpunkt der Gesetzesvorlage liegt nicht in diesen Bestimmungen, sondern in den nachfolgenden Paragraphen, die meines Erachtens eine schwere Gefahr für das Koalitionsrecht bedeuten. (Sehr richtig bei den National Liberalen.) Wir erkennen selbstverständlich mit Herrn v. Besenoto an, daß das Koalitionsrecht und seine intensive Betätigung der Streit, unter Umständen zu Ausfälligkeiten auch schwererer Art führt und daß diese sehr bedauerlich sind und Remedy durch das Gesetz finden müssen, allein die Frage, die für uns dann sofort sich aufwirft, ist die, ob die bestehenden Mittel des Staats zu dieser Remedy ausreichen oder neue geschaffen werden müssen. Der Abg. Lieber hat ja heute den Stiel dieses Herumgedreht. Er stellt in den Vorbergrund seiner Erörterung nicht dieses Gesetz, welches gegen den Koalitionsanspruch sich aufseinerseits richtet, sondern er verlangt den Ausbau des Koalitionsrechts (sehr richtig!); er verlangt die Organisation der Arbeiter als Vorbedingung für jede Ermöglichung, ob eventuell weitere Maßregeln gegen den Koalitionsanspruch einzuschlagen seien. Das haben wir in gewissen Sinne auch verlangt. Wenn auch nicht vollständig in allen Punkten einig mit dem Centrum, war doch ein großer Theil meiner politischen Freunde auch in dem einig, daß neben einer gesunden, fortschreitenden Sozialpolitik vor Allem die Organisationsfrage und die Schaffung gemeinschaftlicher Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter für den sozialen Frieden eine unbedingte Nothwendigkeit ist. Ich sollte glauben, daß schon nach den Ergebnissen dieser beiden Verhandlungstage Allen klar ist, daß ein Gesetz in dem Sinne, wie es die Regierung in ihrer Vorlage erstrebt, nicht zustande kommen wird. Wie klar bei der Staatsberatung davon ausgegangen, daß zunächst geprüft werden muß, ob durch dieses Gesetz das Koalitionsrecht angefaßt wird, ob Gerechtigkeit wacker führen und drücken, Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig behandelt sind, und weiter geprüft werden muß die Frage, ob die vorgeschlagenen Bestimmungen wirksam sind, oder ob sie neue, aber papierne Waffen darstellen. Diese Prüfung ergibt für mich ein der Gesetzesvorlage unangenehmes Resultat, und deswegen, sollte ich glauben, wäre es richtig, diesen Gesetzesentwurf abzulehnen. In den gestrigen Ausführungen, die zur Begründung der Vorlage gegeben wurden, sang der Tanz heraus: es ist notwendig, ein Gesetz zu schaffen gegen den sozialdemokratischen Terrorismus, gegen den Terrorismus, der sich in den sozialdemokratischen Organisationen der Gewerkschaften in die Erscheinung drängt. Ich verkenne gewiß nicht die Gefahr, die für unsern Staat in dem Anwachsen der Sozialdemokratie liegt, allein diese Erkenntnis wird mich niemals auf den Weg führen, daß ich Maßregeln meine Zustimmung geben kann, daß ich Vorschläge gut heiße, die einen Erfolg nicht haben können und die bei richtiger Prüfung dahin führen werden, daß man sagen muß, diese Maßregeln werden den Einfluß der politischen Sozialdemokratie nicht abschwächen, sondern vergrößern. (Sehr richtig!) Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Vorlage in dem eben von mir berührten Sinne schädlich wirkt. Darüber ist doch heute in Deutschland vollständige Klarheit vorhanden, daß jeder denkende Arbeiter das Koalitionsrecht für sein höchstes Gut erachtet, ganz einerlei ob er Sozialdemokrat ist oder ob er auf monarchischem reichthümlichen Boden steht. (Sehr wehr!) Darüber müssen wir uns vollständig klar werden, daß jeder Arbeiter mit vollem Bewußtsein erfüllt ist, sobald er sich sagen muß, eine Maßregel kann das Koalitionsrecht anfaßen, sobald er nur glaubt, daß eine Maßregel geeignet ist, ihm von diesem Rechte etwas zu nehmen. Es ist sein wichtigstes Gut, die einzige Waffe, die er im Kampfe gegen die Arbeitgeber hat und die ihm eventuell den Sieg garantiren kann. Der Herr Staatssekretär hat gestern ausgesprochen, die Arbeiter erkennen immer mehr, daß ihre Interessen solidarische sind. Ich habe mir diesen Satz wohl gemerkt. Jede Maßregel, wie die hier vorgeschlagenen, muß das Solidaritätsgefühl der Arbeiter selbstverständlich in ganz erheblichem Maße weiter fördern, und daß darin eine gewisse Gefahr liegt, das wollen wir uns doch nicht verhehlen. Die sozialdemokratische Partei gerirt sich wie die Arbeiterpartei quoad manna. Sie erzählt den großen Mengen, daß sie in erster Reihe für die Arbeiterinteressen auf der ganzen Linie eintritt. Werden sie nun

in den Arbeitern, die bisher abseits standen, den Gedanken, daß das Koalitionsrecht gefährdet ist, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß sie große neue Massen in die sozialdemokratische Bewegung hineinzieht. Das Gefühl, daß die bürgerlichen Parteien nicht mit vollem Ernst aufstehen für die Erhaltung des Koalitionsrechts, darf nicht aufkommen; denn wenn das Gefühl aufkommt in den Arbeitermassen, so würde dadurch meines Erachtens nach ein großer Schaden angerichtet werden, und es würde insbesondere in weiteren Kreisen das monarchische Gefühl der Arbeiter auf das Erheblichste geschädigt. (Sehr wahr! bei den National Liberalen.) Unter sehr verehrter Führung Dr. v. Bennigsen hat einmal aus Anlaß der verächtlichen Umfragesvorlage am 10. Januar 1896 seine Stellungnahme zu derartigen Fragen gekennzeichnet. Er hat damals ausgesprochen: „Die Aufgabe also gerade der Regierung und der bürgerlichen Klassen muß es sein, der sozialdemokratischen Agitation das Wasser abzugraben und in den Arbeitern, von denen doch diese Unterlaufende und Willkür dem Vorne der Sozialdemokratie noch nicht verfallen sind, das Gefühl erstarren zu machen, daß sie auch durch die Wirkungen der jetzigen Regierung und der bürgerlichen Parteien im Stande sind, in menschenwürdige Zustände zu gelangen, der den Arbeitern ebenso gut zuzukommen wie den anderen Klassen. Wenn das nicht gelingt, werden wir allerdings sehr schweren Kampfen ausgesetzt gehen; dann wird es ganz untermittellich sein, daß dann die Arbeiterbewegung mehr und mehr in das revolutionäre Lager übergeht.“ Das sind Worte, die ich auch heute Wort für Wort unterzeichnen möchte. Ich möchte aber daran den Zweifel knüpfen, ob diese Vorlage geeignet ist, den sozialdemokratischen Führern das Wasser abzugraben (Jahrte bei den Sozialdemokraten), oder nicht gerade diese Vorlage neues Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen führen wird. (Sehr richtig! links.) Solchen Ausführungen gegenüber hören wir ja vielfach den Vorwurf: ihr seid Theoretiker, Idealisten, Theologen! Das haben wir bis zum Ueberflusse hören müssen gegenüber unsern Vorschlägen bezüglich der gemeinsamen Organisation der Arbeitgeber und Arbeiter, und ich bin überzeugt, daß dieser Vorwurf auch gegenüber meinen heutigen Ausführungen in einer gewissen Weise sich wiederholen wird. Ich kann die Richtigkeit dieser Anschauungen nicht anerkennen. Wenn man sagt: Wir, die Arbeitgeber, sind die Berufsamt Beurtheiler der Arbeiterverhältnisse, dann ergibt sich doch sofort der Zweifel daran, ob die Arbeiter Arbeitgeber und Arbeiter, nicht überall in Deutschland, aber doch zum Theil — ich verweise beispielsweise auf das Königreich Sachsen — in hartem Kampfe, und daß eine Partei der gegebenen unparteiische Richter sein soll, das will mir nicht in den Sinn; da trübt sich das unparteiische Urtheil, es wird einseitig und leicht ungerichtet. (Den Schluß der Rede des Abg. Bassermann theilen wir morgen mit.)

Staatssekretär Dr. Lieber erwidert: Die Anwendung des großen Umfang Paragraphen erfolgt zum Theil durch die Schöffengerichte, weil das allgemeine Rechtsgefühl hier eine Hilfe empfand.

Abg. Dr. Krenn (Nichtsp.) polemisiert gegen die Abgeordneten Bassermann, Dr. Lieber und Nebel; Nebel wird häufig von heftig lärmenden Sozialdemokraten unterbrochen.

Abg. Bassermann (streif. Volksp.) wendet sich gegen die Vorlage. Die Sozialdemokraten seien oftmals gemeinschaftliche als die Ausführenden bei Ausfälligkeiten. Dagegen gebe es keinen Schutz. So lange Betriebs nicht allen Gesellschaftsklassen gegenüber gleich behandelt würden, bleibe das Gesetz ein Ausnahmengesetz.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.): Es liegt für das Gesetz kein überwiegendes Bedürfnis vor.

Damit schließt die Diskussion; das Haus vertagt sich auf morgen 11 Uhr: Handelsprotokoll mit England.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juni 1899.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 20. Juni.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um 7/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 90 Mitglieder des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Altkatholik Jordan einen ehrenvollen, warmen Nachruf. Raben z. Jahrhundert habe der Verbleiben des Stadtrath und zahlreichen städtischen Kommissionen angehört. Ueber 2 Jahrhunderte lang stand er mit an der Spitze eines Instituts, der höchsten Mädchenschule, der er auch in trüben Zeiten mit Ausdauer seine Fürsorge widmete. In allen Kommissionen nahm er mit unermüdlichem Eifer und unabweislicher Pflichterfüllung — er schloß nie in einer Sitzung — an den Beratungen theil. Infolge seines unermüdlichen Fleißes und hervorragenden Klugheit, seiner ungewöhnlichen Begabung, seines scharfen und klaren Urtheils, unerschütterlich mit einem bemerkenswerthen Gedächtnis, nahm er eine ausschlaggebende Stellung ein. Er war auch gefestigt mit einem wohlwollenden lauterem Charakter und freiem Verantwortungsgefühl, Eigenschaften, die ihm die Sympathien und die uneingeschränkte Hochachtung aller überlebenden und weiteren Kreise einbrachten. Die Stadtgemeinde hat mit seinem Tode einen schweren und schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Wir wollen dem Manne, der uns eine feste und treue Stütze war, ein pietätvolles Andenken weihen über das Stad hinaus gedehnen.

Die Versammlung erhub sich zum Zeichen des ehrenvollen Gedächtnisses von den Sitzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Den ersten Punkt derselben bildete der Antrag des Stadtrath, betreffend die

Aufgehaltung der Berufsfeuerwehr.

Es handelt sich hier um die Bewilligung von 4250 M zu dem schon früher genehmigten 2500 M, um anstatt einer Maschinenfeuer

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

„Guten Morgen, Herr Doktor,“ sagte sie freundlich, indem sie ihm die Hand reichte, die er lebhaft und herzlich schüttelte. „Wie geht es mit Papa?“

„Guten Morgen, gnädigste Baroness! Ich habe mich in meiner Voraussetzung nicht getäuscht. Das Fieber ist in dieser Nacht nicht nur nicht vorgeschritten, sondern hat thatsächlich einen kleinen, aber dennoch merkwürdigen Rückschritt gemacht.“

„Wirklich!“ Lang es jubelnd von den Lippen des jungen Mädchens.

„Thatsächlich! Der Herr Baron ist von Anfang an falsch behandelt worden, wie ich gestern schon erkannte. Unsere Wissenschaft hat, Gott sei Dank! Fortschritte gemacht, denen unsere alten Herren nicht folgen konnten oder wollten. Ich glaube jetzt die Genesung in Aussicht stellen zu können, wenn es auch lange Zeit dauern und noch manche schlaflose Nacht für uns kosten wird.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Hedwig einfach.

„Ich habe Ihnen zu danken! Ihnen und Ihrer gnädigen Frau Mama für Ihr ehrenvolles Vertrauen, das ich mir zu verdienen hoffe!“

„Auch ich, Herr Doktor, beabsichtige, mir Ihr Vertrauen zu verdienen,“ lächelte das junge Mädchen, indem sie sich am Fenster niederließ und den Doktor einlud, neben ihr Platz zu nehmen.

„Mein Vertrauen?“ fragte dieser gespannt.

„Natürlich!“ Lang es zurück, „Ihr volles Vertrauen; denn ich habe die ganze Nacht darüber nachgedacht, wie ich Ihnen

meinen Dank abtragen kann. Und da ist mir dann etwas eingefallen! Sehen Sie mich einmal recht genau an, Herr Doktor. Kennen Sie mich gar nicht mehr wieder? Haben Sie mich noch niemals gesehen?“

„Doch, gnädigste Fräulein! Vom ersten Moment an erschienen Sie mir bekannt, aber, vergehen Sie, vergebens suchte ich nach den näheren Umständen, nach Ort und Zeit!“

„Dann muß ich Ihnen wohl helfen. In einem Ballsaale war's, beim Klängen lustiger Walzerweisen im vergangenen Winter in der Residenz.“

„Ah — wahrhaftig!“ rief Ernst aus. „Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Beim Stiftungsfeste der Kasinogellschaft.“

„Richtig. Ich wundere mich nicht, daß Sie sich meiner nicht erinnern; denn Sie tanzten an jenem Abend fast ausschließlich mit einer jungen Dame in blaßblauer Taillenkleidung, mit blauen Augen und einem lieben Engelslächeln. Sie hatten für nichts Anderes Raum in Ihren Erinnerungen als für Ihre reizende Tänzerin, und ich kann Ihnen das gar nicht verdenken. Sie haben mit ihr auch über so viele schöne Dinge geplaudert in der lauschigen Palmeneide unter den exotischen Gewächsen — bis die alte Tante, unter deren Bedeckung sie den Ball besuchte, sie Ihnen entführte wie der Drache in der Fabel das schöne Königskind. Nicht einmal ordentlich Adieu sagen konnten Sie ihr! Stimmt das nicht Alles?“

„Krafftend!“ bestätigte Ernst. „Aber wie kommen Sie, meine Gnädigste, zu all dieser geheimnißvollen Wissenschaft?“

„Weil Irma Hallenberg meine intimste Freundin ist und außerdem — jetzt komme ich zu der großen Ueberraschung für Sie — unsere Gutsnachbarn seit drei Wochen.“

„Ist das möglich!“

„O, noch viel mehr ist möglich, und Sie sollen sehen, daß wir Mädchen auch Mittel haben, uns dankbar zu erweisen, wenn

man uns so glücklich macht, wie Sie, Herr Doktor, mich und unser Haus zu machen im Begriff stehen. Diese besagte Freundin hat seit jenem hübschen Ballabend Ihren Tänzer nicht vergessen und den Strauß, den der Herr Doktor ihr galant beim Rotillon überreichte mit den hübschen, schnell hingeworfenen Werfen, sorgfältig aufgehoben als etwas sehr Liebes und Wertvolles! Denn der Herr Doktor hat in der Palmeneide dabei mancherlei gesagt, was so ehrlich und so überzeugend gelungen hat, daß es sich in den sensiblen jungen Herzen sehr festgesetzt hat.“

„Und der Herr Doktor hat es auch sehr ehrlich gemeint und meint es noch so,“ fiel Ernst ein; „denn Redensarten zu machen, ist es nicht gewohnt. Nur hat er keine Ahnung gehabt, wozu die reizende Erscheinung so schnell verschwand ist. Um Ihr Bild zu gebrauchen, der Fabelbräute hatte das Königskind in des Wortes vollster Bedeutung für ihn unsichtbar gemacht.“

„Und deshalb will ich jetzt eine Zauberbrücke bauen zwischen den beiden Menschen, die sich vielleicht noch einander sehnend und denen ich Beiden Alles nur erdenkliche Glück wünsche. Wie ein guter Kamerad will ich Ihnen helfen, Herr Doktor, über Vorräthens Heide zu bringen, die an unsere Gutsmauern führt. Gefällt Ihnen mein Vorschlag?“

„Sie sind ein Engel, Baroness!“ rief Leonhardt, der thatsächlich vor der Erfüllung eines lange gehegten Herzenswunsches so püßlich und unerwartet stand, daß ihm ganz wunderbar zu Rufe war.

„Aber unter einer Bedingung nur kann ich Ihnen Hülfe leisten, Herr Doktor,“ fuhr Hedwig fort.

„Dah ich den Papa gesund mache, so schnell wie möglich!“ lächelte Ernst.

„O, könnte es übermüthig zurück, das hätte ich für selbstverständlich, kein, es ist etwas Anderes. Sie müssen mir geloben, keinem Andern, auch Leo nicht, zu verrathen, daß wir ein gemeinsames Geheimniß haben. Es soll mir Niemand davon wissen



geschaffen werden. Nachdem der Bürgerausschuss im vorigen Jahre die Erweiterung des Kaufhauses zugestimmt habe, sei ein Zurückweichen nicht mehr möglich, man müsse sich nicht allein für die Sicherheit machen, sondern man dürfe auch der Staatsregierung gegenüber nicht so handeln. Im Schooße der Staatsregierung bestand die Absicht, die weitere Veranschlagung der Beschaffung des Theatersgebäudes und die Zahlung eines Zuschusses von 23,000 M. an das Theater als Äquivalent für den Kaufhauswert der Stadt am Kaufhaus zu betrachten. So würde es gekommen sein, wenn der Staat das Kaufhaus hergestellt haben würde, und so würde es kommen, wenn heute der Vertrag fällt. Wer hätte noch vor einem Jahre gedacht, daß der Staat uns einen derartig günstigen Vertrag macht. Es muß hier erklärt werden, daß die Gr. Regierung und bezüglich des Theaters in der coulantesten Weise entgegenkommen ist. Die Rechnung, die Herr Hartmann gemacht, sei auch vom Stadtrath gegenüber der Budgetkommission und speziell gegenüber der Domänenverwaltung aufgestellt worden. Aber es sei von Mannheim selbst dagegen gearbeitet worden. Es seien in Mannheim die Preise für einzelne Häuser enorm hinauf geschraubt worden, so daß man sich in Karlsruhe fragte, wenn jetzt so viel für die umliegenden Plätze bezahlt wird, so ist der staatliche Antheil am Kaufhaus mindestens 2 bis 3 Millionen Mark werth. Redner fährt fort, daß es ein Lieblingswunsch der Mannheimer von jeder Art, in den Besitz des Kaufhauses zu kommen. Man habe sich dabei hauptsächlich mit dem der Ansicht geleitet, daß Kaufhaus einseitlich auszufallen. Diesen Wunsch würde die Stadt selbst durchsetzen, wenn man auf den Kaiser-Hof'schen Standpunkt eingehe. Lieber werde er (Redner) dann gegen den ganzen Anlauf des Kaufhauses sein. Die Frage, wie das Kaufhaus umgelassen werden soll, werde durch diese Vorlage nicht entschieden, sondern bleibe der Zukunft überlassen. Er halte es für nothwendig bei der Ausarbeitung und Prüfung der Projekte auf den Kosten und Capacitäten und Stadtbewohnern Leute wie Herrn Hartmann hinzuzuziehen. Redner schließt mit der Bitte, der Vorlage einstimmig zuzustimmen.

Str. Mayer erklärt sich für einen Gegner der Vorlage. Man solle das jetzige Rathaus als Repräsentationsgebäude bestehen lassen und von den verfallenden Gebäuden, welche in den nächsten Jahren der Stadt zufallen, eines derselben zur Unterbringung der Bureau verwendet. Ein großer Theil seiner Freunde halte die Belastung für zu hoch. Er glaube nicht, daß Herr Hartmann Recht habe, wenn dieser sage, man könne mit einem Drittel der für den Umbau vorgesehenen Summe auskommen. Er habe immer die Erfahrung gemacht, daß die Anforderungen mit der Zeit größer wurden, als sie am Anfang waren. In der vorgesehenen Bauumme seien die Belastung für die Ausstattung des Rathhauses, für Cultus u. s. w., sowie die Bauginsen noch nicht mit inbegriffen. Bei der Rentabilitätsberechnung habe man großen Werth auf die Einnahmen aus den Bodenlokalitäten gelegt. Man sei dabei von der Annahme ausgegangen, daß diese Einnahmen auf die Straßen kommen. Nachdem sie aber jetzt innerhalb des Kaufhauses bleiben, werden sich auch die Einnahmen aus den Etagen vermindern. Der ganze Rathhausbau werde wohl 7-8 Millionen kosten. Diese Belastung sei zu hoch für den Zweck eines so kostspieligen Rathhausbaues. Er stimme deshalb dagegen.

Stv. Feltz Baffermann: An der Physiognomie unserer Stadt gehen große Veränderungen vor. Es sollen das Kaufhaus umgebaut, die Dragonerkaserne zu einer Markthalle umgewandelt, und ferner noch 8 Kirchen gebaut werden. Es ist der Wunsch berechtigt, daß diese Bauten alle in würdiger Weise ausgeführt werden. So weit diese die Stadt betrifft, haben wir es in der Hand, so weit der Staat und religiöse Gemeinschaften in Betracht kommen, haben wir es nicht in der Hand. Ich glaube, es ist am Platze, daß wir es einmal offen hier aussprechen, daß wir vom Staate und den religiösen Gemeinschaften erwarten, daß sie anständig bauen. Wir haben theilweise in der Gemahdung des Bauplatzes das Mittel in der Hand, unseren Einfluß auszuüben. Vor Allem muß bei dem neuen Bezirksamt dafür gesorgt werden, daß es anständiger gebaut wird wie das Gymnasium (Rebhäuser Beifall). Es ist eine Schande, wie das Gymnasium gebaut worden ist. (Uffertige Zurufe: Sehr richtig.) Wenn nicht opferwillige Bürger vorhanden gewesen wären, die für die innere Aufschmückung sorgen, so wäre es im Innern auch so. Was das Kaufhaus anbelange, so thue es ihm als Mannheimer mehr, daß es umgebaut werden solle. Er erachte es für das Beste, es so zu erhalten, wie es uns unsere Vorfahren hinterlassen haben. Wenn man auch einen schönen Bau dabeist erblickt, so sei er aber doch etwas ganz Anderes, als dasjenige, was unsere Vorfahren uns überliefert. Ein Umbau des Kaufhauses würde sehr theuer zu stehen kommen. Man wisse ja aus Erfahrung, daß die Umbauten immer mehr kosten als was man angenommen. Es sei nicht möglich, es neu zu bauen und 1/2 alt stehen zu lassen. Was dem Umbau werde schließlich ein Neubau. Ein Neubau würde aber so enormes Geld kosten, daß er (Redner) es nicht verantworten könne, solch hohe Summen zu bewilligen. Er sei für pure Erhaltung des Kaufhauses. Er habe keine Angst davor, daß der Staat, wenn er im Besitze des Kaufhauses bleibe, einen den ganzen Platz verunzierenden Bau hinstelle, denn es würde sich in diesem Falle ein Sturm der Entrüstung in der ganzen Stadt erheben, dem der Staat nicht widerstehen könnte. Er müsse, so ist ihm dies thue, gegen den Vertrag stimmen.

Stadtv. Baden: Der Vertrag zerfällt in zwei Theile. Was aber die Zustimmung so sehr schwer mache, liegt darin, daß die heutige Vorlage unvollkommen ist. Es werde heute die erste Rate verlangt, man könne nicht wissen, was dahinter liegt. Wenn man aber erst einmal den ersten Schritt gethan, müsse man auch den zweiten Schritt thun. Die Häuser werden dann immer größer. Das Kaufhaus würde über 6 Millionen kosten. Er sei gewiß dafür, ein Kaufhaus zu erbauen, aber es müsse ein solches sein, das sich als praktisch erweise. Er sei dafür, das ganze Kaufhaus nach und nach zu erwerben, aber an anderer Stelle zu sparen. Solche Umbauten, wie sie in den vorliegenden Plänen enthalten sind, bilden keine Umbauten mehr, sondern Neubauten. Dann solle man lieber das ganze Kaufhaus niederreißen und einen Neubau hinstellen. Redner ist dafür, bei dem Umbau möglichst zu sparen. Man solle praktisch vorgehen. Es sei nicht nothwendig, besonders luxuriöse Räume herzustellen. Man solle das Kaufhaus so umbauen, wie der Staat es thun wolle; das genüge. Redner erklärt schließlich dem Vertrage zugestimmt, aber damit in keiner Weise die Billigung ausdrücken zur Errichtung eines kostspieligen Rathhauses.

Stv. B. 13: Von den verschiedenen Vorträgern sei zwar ausgeführt worden, daß diese Vorlage noch nicht zum Baue verpflichtend sei. Er sehe dagegen in der Zustimmung zu diesem Vertrage die Verpflichtung, auch dem Bauprogramm in den Grundrissen beizustimmen. Er sehe in den Vorträgen, welche der Vertrag der Stadt biete, und die mit so warmer Begeisterung dargestellt worden sind, nur die Verurteilung der bitteren Pille, die man hundertjährigen sollte. Wenn Herr Dreesbach sage, daß sein Standpunkt von einem großen Theil der Bürgerschaft getheilt werde, so entgegne er, daß auch hinter ihm ein großer Theil der Bürgerschaft stehe. Es sei eine sehr starke Strömung in der Bürgerschaft vorhanden, die dringend wünsche, die großen Geldausgaben einzuschränken. Redner wäre gern bereit, für den Vertrag zu stimmen, weil er der Ansicht sei, daß das Kaufhaus auf lange Zeit hinaus das Bedürfnis der Stadterhaltung decken würde, er könne aber deshalb nicht für die ganze Vorlage stimmen, weil implizit darin die Bewilligung der Erbauung eines Rathhauses liege. Er müsse deshalb dagegen stimmen.

Stv. B. 10: Er beantragt, die Vorlage dahin abzuändern, ob die für die Bearbeitung der Rathhauspläne geforderte Summe von 100,000 M. auf 50,000 M. ermäßigt und außerdem das Wort „Kaufhaus“ hinzugefügt wird.

Hiermit schließt die Diskussion. Oberbürgermeister Dea erklärt sich im Namen des Stadtraths mit der vorgeschlagenen Modifikation einverstanden.

Der Vertrag mit dem Groß. Finanzministerium, den wir schon ausführlich bezw. mündlich mitgetheilt haben, wird in namenhafter Abstimmung mit 70 gegen 17 Stimmen angenommen.

Zu dem Vertrag stimmen: Anselm, Kulsch, Barthe, Battenstein, Bes, Bender, Borro, Bouquet, Dangel, Dittel, Dreesbach, Guttentag, Dreyhoff, Fieds, Fohberg, Freitag, Friebe, Friedmann, Hulda, Anton Weis, Corbi, Grob, Hartmann, Heberer, Hens, Hecht, Herrmann, Held, Hoffmüller, v. Hollander, Ditt, Junker, Linderberger, Kaufmann, Keßler, Hermanns Keßler, Koch, Kramer, Lodenburg, Friedrich Löwenhaupt, Heinrich Löwenhaupt, Magenau,

Adam Martin, Bürgermeister Martin, Val. Müller, Weidig, Wolf, Jacob Orth, Hans, Hans, Pfeiffer, Reinhard, Reich, Ritter, Rodt, Schupp, Schaller, Schleich, Georg Schneider, Schwab, Schwedert, Sinner, Steinbach, Dr. Stern, Stockheim, Traub, Wägelen, Wollmar, Zeiler, Ziegler und Zimmerer.

Gegen den Vertrag stimmten: Caro, Feltz Baffermann, Bendheimer, Bolke, Boffert, Dr. Glaser, Herchel, Kesselsheim, Ködner, Leonhardt, Malzer, Emil Mayer, Mayer-Dinkel, Rogner, Vogel, Dr. Weingart.

Am der Abstimmung nahmen nicht theil, resp. es wohnten der Sitzung nicht bei: Ernst Baffermann, Bapler, Dillens, Gidel, Gerader, Feuerstein, Grotz, Gasse, Gasser, Friedrich Geis II., Dr. Gerard, Gerner, Hermann Glaser, Gröbke, Grotz, Grobe, Gruber, Harber, Heiß, Herr, Hirschhorn, Hirschinger, Kern, Johann Keßler, Köhler, König, Kuhn, Dr. Müller, Kuber, Valentin Orth, Peter, Pflanz-Sponagel, Pfeiffle, Priester, Jan, Wengenburger, Widel, Gattler, Schandels, Schmidt, Adolf Schneider, Gustav Schneider, Schwarz, Seb, Stachelhaus, Steibberger, Ströb, Süßkind, Tescher, Zillesen, Vogelgesang, Wachenheim, Wagner, Weidner, Wolfgang, Jopp.

Zur Beschichtigung des Industrieausstells und des Rheinwaldes sind heute Vormittag die Herren: Finanzminister Buchenberger, Ministerialdirektor Schenkel und Domänendirektor Oswald in Mannheim eingetroffen.

Verordnungen. Aus Heidelberg, 20. Juni wird dem „Weinl. Anz.“ geschrieben: Gegenwärtig ist der allgemeine Gesprächsstoff der hiesigen Einwohnerschaft, die beiden Bahnprojekte „Heidelberg-Mannheim“. Eine Bahnverbindung mit Mannheim über Wollschadt-Köferthal findet immer weniger Anklang; dagegen mehren sich täglich die Freunde des Anschlusses an die elektrische Bahn „Mannheim-Ladenburg-Schriesheim“, weil letztere offenbar billiger käme und zweitens eine weit ästere Verbindung mit Mannheim ermöglichte als die betreffende Dampfahn.

Internationale Hunde-Ausstellung in Mannheim. In seiner jüngsten außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Verein der Hundefreunde Mannheim im kommenden Frühjahr, vom 20.-22. April 1900, eine dreitägige internationale Ausstellung für Luxus- und Gebrauchshunde hierseits abzuhalten. Es ist dies die erste bedeutende Ausstellung in dieser Stadt, während unsere Hochparade Heidelberg, Karlsruhe, Darmstadt, Mainz, Frankfurt, Wiesbaden schon eine oder mehrere Hundeaussstellungen hatten. Hoffentlich findet dieses erste Unternehmen des arrangirenden jungen Vereins öffentliche Anerkennung und Unterstützung, denn durch die Ausstellung wird wiederum der Name Mannheims, nicht nur in allen deutschen Städten, sondern auch ins Ausland hinaufgetragen. Jäger, Liebhaber und Jäger von Rab und Fern, so auch von der Schweiz, Oesterreich, Holland und Belgien, selbst auch von England, besuchen derartige Ausstellungen und es läßt die centrale Lage des hiesigen Platzes eine außerordentliche Beschäftigung der Ausstellung voraussehen. 800 Hunde und deren Besitzer sind mit Sicherheit zu erwarten, dazu kommen noch die vielen fremden Nichtaussteller, so daß, wie die Erfahrung anderwärts gelehrt, auf einen Umsatz von 20 bis 25 Tausend Mark gerechnet werden kann, der den hiesigen Geschäftsleuten fast alles Brachten zu gut kommt. Wir wünschen dem Verein der Hundefreunde zu seinem großen Unternehmen herzlich Glück.

Sonderzüge nach Berlin und Hamburg. Wie aus dem Instruktionen unserer heutigen Nummer zu erhellen, wird am Montag, 3. Juli 1. Z., um 12.50 Nachmittags ein Sonderzug von Basel nach Berlin (Ankunft am 4. Juli um 9.50 Vormittags) und am gleichen Tage ein Sonderzug von Basel nach Hamburg (Ankunft am 4. Juli um 9 Uhr Vormittags) abgefertigt, wofür auf den größten badischen Stationen Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen und mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen auszugeben werden. Das Nähere über diese Züge ist aus den auf sämtlichen badischen Stationen ausgehängten Plakaten zu entnehmen.

Centralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M. Man schreibt uns: Die Zeit der Reife verschiedener Obstsorten, wie Erd-, Johannis- und Stachelbeeren, Heidel- und Himbeeren, Kirchen, Kirschen, Pfirsiche, Pflaumen, ist do aber sehr nahe bevor, und wie wollen daher alle Produzenten und Konsumenten wieder auf die Centralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M., Senfensaustraße 15, aufmerksam machen, die es den Verkäufern und Käufern so sehr leicht macht, die Obstsorten an den Mann zu bringen bezw. den Bedarf an Obst zu decken. Es werden auch für Spätsort, insbesondere Äpfel und Birnen, jetzt schon Annahmungen angenommen. Auf Frühlings sind der Centralstelle schon größere Angebote von Obstsorten, aber auch erhebliche Nachfragen von Konsumenten zugegangen; z. B. haben allein zwei große Feuchtsaft-Preffereien einen Bedarf von 10,000 Zentnern = 13 Doppel-Waggons an Äpfeln und Saueräpfeln, Himbeeren und Pfirsichen angemeldet. Auch vom Auslande liegen, mit jedem Jahre zunehmend, Nachfragen in allen Obstsorten vor.

Neue Kur- und Erziehungsanstalt für junge Mädchen. Aus Karlsruhe, 20. Juni, wird uns geschrieben: Das unter dem Protektorat der Großherzogin stehende Victoria-Personal hat in einem zwanzigjährigen Thätigkeit Gelegenheit gefunden, sich reiche Erfahrungen zu sammeln und ist an der Hand derselben zu der Ueberzeugung gekommen, daß es noch nicht in erwünschtem Maße gegülit ist, seine intensive Sorgfalt solchen jungen Mädchen zuzuwenden, deren Gesundheit eine besondere Pflege in Anspruch nimmt. Eingehende Ertragungen haben manneher dahin geführt, daß von der Großherzogin, deren rastlose Thätigkeit auch auf diesem Gebiete anerkannt ist, eine Kur- und Erziehungsanstalt in Baden-Baden, als Filiale II des Karlsruher Victoria-Personals, begründet worden ist, deren Eröffnung im nächsten September erfolgen soll. Diese Kur- und Erziehungsanstalt hat sich zur Aufgabe gestellt, gort, Kurlungs- und Schonungsbedürftige junge Mädchen gebildeter Stände im Alter von 12 bis 18 Jahren zur Pflege und Erziehung zeitweilig aufzunehmen. Die Anstalt, im engsten Zusammenhang und innerster Uebereinstimmung mit dem Mutterhause, steht auf religiös-ethischen, christlichen Grundsätzen. Damit die Jüglinge, neben dem Hauptzweck ihres Aufenthaltes in der Anstalt, auch in ihrer Schulausbildung gefördert werden, hat die Großherzogin der Hausoberin eine Lehrerin zur Seite gegeben, welche den Jüglingen innerhalb der vom Arzte gegebenen strengen Unterrichts im Hause theilt. Um den Sinn für Gütlichkeit zu pflegen, erhalten die Jüglinge theoretische und praktische Anleitung in der Führung des Haushaltes. Zur Erfrischung des Körpers wird ihnen in dem vor dem Hause gelegenen, terrassenförmigen Garten entsprechende Arbeit angewiesen. Da jedoch das Haus kein Sanatorium, sondern eine Kur- und Erziehungsanstalt sein soll, sind ausgeschlossen Kinder, die unfähig zu geistiger Ausbildung, ausschließlich der körperlichen Pflege bedürfen, sowie solche, die in leiblicher oder geistiger Beziehung für ihre Genossinnen schädlich oder gefährlich sind, wie Tuberkulose jeder Art, oder irgend hochgradig Strophulose, die der Tuberkulose verdächtig sind; ferner an ansteckenden Krankheiten überhaupt oder an abstoßenden körperlichen Defekten Leidende, sowie ausgeprobenen Nerven- und Gemüthsranke. Während der Sommermonate Juli und August bleibt die Anstalt geschlossen. Es ist zu wünschen, daß die von der Großherzogin gegründete Anstalt in den weitesten Kreisen verständnißvollem Entgegenkommen begegnen und damit ein weiterer Schritt auf dem Gebiete der Mädchenziehung mit ganzem Erfolge unternommen würde.

Silberne Hochzeit. In unserer gestrigen Notiz über die silberne Hochzeit des Herrn Christian Stiegeler ist zu vermelden, daß das Jubelpaar nicht 71, sondern 76, 10 wohnt.

Vortrag. Auf die heute Abend 7/9 Uhr in der Aula der Friedrichschule stattfindende Recitation des Herrn Hofkapellmeisters Sturz machen wir hiermit nochmals besonders aufmerksam.

Ein schweres Gewitter ist vorgekommen auch in der badischen Pfalz niedergegangen. Der Hagelschlag verursachte großen Schaden. Eine interessante Verhandlung fand gestern vor der hiesigen Straßammer statt. Es hatte sich der 23 Jahre alte Hauptleutnant

Emil Hermann Wehm in Brühl wegen einer ebenso eigenhümlichen als ungebührlichen Juchigungsmethode zu verantworten, die er bei vierjährigen Mädchen in Annabund gebracht. Er schlug die Mädchen, die im Vernein nicht nachkamen, in die Oberstirn mit Knien, so daß die blauen Flecken tagelang sichtbar blieben. Außerdem hat er auch einmal ein Mädchen mit dem Stock an Waden, Schenkel und Schulter blutrinig geschlagen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 M. eventuell 15 Tage Gefängnis. Näherer Bericht folgt.

Kind überfahren. Am 20. d. M. Nachmittags 5 1/2 Uhr wurde das 4 Jahre alte Kind Willi Rüdiger, Sohn der Julie geb. Rüdiger, geb. Koch, K. 8, 8 hier, von einem Holzfahwerk der Wälderbestätterei J. A. Reichert vor der Wirtschafst zum „goldenen Wolf“, D. 6, 12 hier überfahren, wodurch das Kind einen Oberschenkelbruch und ziemlich starke innere Verletzungen davontrug. Den Juchermann trifft keine Schuld.

Unglücksfall. Am 20. Juni, Morgens 7 Uhr, verunglückte der verheiratete Tagelöhner Bild. Hilker, wohnhaft Wallstadt, 12 hier, dadurch, indem er mit Graben eines Fundaments an dem Neubau G. 8, 11 hier beschäftigt war. Dasselbe war ungefähr 2 Meter tief ausgegraben, als plötzlich die obere Erde rutschte und benelien bis an die Knie verschüttete, wodurch er an beiden Unterschenkeln nicht erheblich verletzt wurde. Derselbe wurde mittelst Droßke ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er verblieb.

Unter ein Fuhrwerk gekommen. Am 20. Juni Nachmittags 3 Uhr passierte ein Unfall dadurch, indem die 7 Jahre alte Ruth, Friedrich, Tochter des Schlossers W. Friedrich M. Wallstadt, 6 hier auf der Kreuzung des Bismarckplatzes und der Zufahrtstr. unter die Pferde des von Bahnhof mit einer Droßke daher kommenden Ludwig Oppenheimer wohnhaft P. 7, 2 hier gesprungen und unter die Räder gekommen ist. Derselbe erhielt dabei am Kopfe, Oberlippen und Nase leichte Hautabstümpfungen und wurde von Herrn Dr. Angermayer in dessen Wohnung verbunden und befindet sich in der eiterlichen Wohnung.

Konkurrenzverfahren. Ueber das Vergehen des Wäldermeisters Wilhelm Brand in Mannheim, Schwelgerstraße Nr. 78, ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Wähler. Verhängstermin: 22. Juli.

Wuthmachliches Wetter am Donnerstag, 22. Juni. Die Wetterlage hat seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. In ganz Mittel- und Südeuropa liegt das Barometer mehr oder weniger auf demselben Niveau mit 760 mm barometrisch über dem adriatischen Meer und Dalmatien, ein mäßiger Hochdruck von 765 mm über Nord- und Mittelspannien. Für Donnerstag und Freitag ist Morgens größtentheils heiteres, Nachmittags vielfach gewitterhaft bewölkt und zu elektrischen Entladungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Einleiten, 20. Juni. Schon längere Zeit besaßen sich die Gemeinden Kunkeln, Jaggelbach und Koppental mit dem Gedanken, elektrische Beleuchtung dabeist einzuführen. In der gestern Nachmittags zu diesem Zwecke einberufenen Gemeindevorstandung hielt Herr Civil-Ingenieur G. Stenz aus Mannheim einen Vortrag über die Zweckmäßigkeit und Rentabilität eines Elektricitätsnetzes für die drei Orte, und wurde derselbe zum Sachverständigen in dieser Angelegenheit ernannt. Die für den Betrieb des Werkes erforderliche Kraft soll dem Speierbach entnommen werden.

Karlruhe, 20. Juni. Der Kammerchronograph William Jones ist in Baden, wohin er vor ungefähr einem Jahre bezogen ist, am 17. d. M. im Alter von 84 Jahren gestorben. Jones war früher österreichischer Artillerieoffizier und erzielte seinen Bekanntheit aus seiner militärischen Laufbahn gem folgende Epistode: Er sah eines schönen Tages gemüthlich im Interniratsraum beim Bier, als ein Offizier seiner Kameradschaft, die nach einer Weile überlebten österreichischen Elite von den Ranggenossen der gesamten Armee gebührt werden, ebenfalls im Interniratsraum eintrat und die Jones' Platz nahm. Dragoner und Artillerie trugen, das sei zur Erläuterung beigelegt, abseits gleich Interniratsuniformen, so daß man die Waffenhaltung nicht unterscheiden konnte. Da Jones den jungen Liebenswürdigen und gesprächigen Offizier nicht kannte, so knüpfte er folgenden Gespräch an: Seit wann bist denn Du beim Regiment? Sein Vis-à-vis antwortete: Bist denn nicht als ein Unterleutnant. Ja, wie kommt es denn, meinte Jones steptisch, daß ich Dich nicht kenne. Du bist doch Artillerist. Oh nein, sagte sein Gegenüber, ich bin Dragoner. Ah so, bemerkte dann Jones nun begreife ich es. Mein Name ist Jones und wie heißt Du? Prinz Karl von Baden lautete die prompte Antwort. Jones war Anfangs etwas betroffen, fand sich aber dank der Liebenswürdigkeit seines fürstlichen Kameraden bald mit der neuen Situation ab. So ändern sich die Zeiten, meinte er oft. Heute ist Prinz Karl Kammerpräsident und ich - ich bin Chronograph. Aber an seinem freundlichen Wesen erkenne ich meinen ehemaligen Kameraden wieder. Vielleicht ist es auch der persönlichen Intimität des Prinzen zuzuschreiben, daß sein schmerz Lebensabend und die Wirkung einer schleichenen Gehirnerkrankheit für ihn und seine Angehörigen durch Gewährung des vollen Gehaltes gemildert wurde.

Wahl, 20. Juni. Heute Mittag wurde in Böhlerthal ein scharfes Gewitter verliit, indem ein Anstich auf dem Felde die Leuchte seines früheren Dienstherren einschlug. Der Adler hat sich selbst vom Gerichte gestellt.

Freiburg, 20. Juni. Ein Glöner des Trachtenvereins Freiburg spendete demselben aus Anlaß des hiesigen Trachtenfestes und der eindrucksvollen Worte, welche der Großherzog an die Teilnehmer des Festes über die Bedeutung der Trachtenvereine richtete, den Betrag von 1000 M.

Konstanz, 20. Juni. Der nat.-lib. Verein hier hat seinen früheren langjährigen Vorstand, Herrn A. Stadmann, zu seinem Ehrenmitglied ernannt; eine Deputation überreichte gestern dem Gescheiten die Ehrenurkunde.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Speier, 20. Juni. Heute Nacht brach im Anwesen des Herrn Jakob Vogt, Wogarmmeister, Mörschgasse 4, Feuer aus, dem der große Dachstuhl des einstöckigen Hauses samt Speicher zum Opfer fiel.

Wiesbaden, 20. Juni. In Essheim hat Großfeuer die Wälder Spalensabrik eingeschert.

Landstuhl, 20. Juni. Der verheiratete Eisenbahnbedienstete Benedikt Willmann von hier wurde vom Zuge derart überfahren, daß der Kopf vom Rumpfe fast vollständig getrennt wurde.

Gegenwärtigkeiten.

Man schreibt aus Pflaum: Von der 84 Meter hohen Eifel-Isalbrücke bei Jocketa ist ein Unbekannter herabgesprungen. Der Körper des Unglücklichen wurde beim Aufschlagen scharf geschnitten.

Wiesige Haushaltungschwärme sind auf der Halbinsel Kussandra eingetroffen. Sie haben großen Schaden angerichtet und sind bereits auf ungefähr drei Stunden Entfernung von Saloniki herangezogen.

Die Stadt Komograd-Wolanski im Gouvernement Wolynien ist durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeschert worden. Das Feuer war an allen Uden angelegt. Das Glönd ist entsehllich; 600 Familien sind obdachlos. Acht Personen wurden vermisst.

Das große Dorf Wiedorf bei Biber ist zum größten Theile niedergebrannt.

Die Polizei in Lodz (Russisch-Polen) verhaftete einen gewissen Abraham Hinkelblech, Mitglied einer internationalen Mädchenhändlerbande, als er mit mehreren Opfern abreisen wollte.

In Rheinbahlen bei M. Glöndbach kürzte das Gemüthe eines Ringens ein; drei Personen wurden schwer verletzt, eine getödtet.

Begen Ausweisung eines Collegen und Beweigerung der Abhebung eines bei ihnen unbeliebigen Lehrers beschloßen die Schüler des Technikums zu Wittweida einstweilen den Besuch der Vorlesungen einzustellen.

Das Dorf Schladendorfer bei Grünberg in Schlesien ist mit einigen hundert Gebäuden niedergebrannt. Vier Personen erlitten bei Rettungsversuchen schwere Brandwunden.

Der einarmige Schlangenlöbder Künzlinger in Gotsch war von einer Kravatte in seine linke Hand gefesselt.

worben. Ueber den weiteren Verlauf theilt die 'Voche'...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Aufführung von Webers 'Euryanthe' am hiesigen Hoftheater.

Strahl's einst dies goldne Vitz, mein aoo Liebt mich zart und treu!

Im Kunstsalon H. Donner, D 1, 2, ist für kurze Zeit ein sehr hervorragendes Portrait...

'Bayreuth 1899' betitelt sich das Praktische Handbuch für Festspielbesucher...

Emil Drach gekleidet. Die bereits kurz gemeldet, erschien der auch in Berlin wohlbekannte bayerische Hofkammer...

Emil Drach gekleidet. Die bereits kurz gemeldet, erschien der auch in Berlin wohlbekannte bayerische Hofkammer...

Emil Drach gekleidet. Die bereits kurz gemeldet, erschien der auch in Berlin wohlbekannte bayerische Hofkammer...

Emil Drach gekleidet. Die bereits kurz gemeldet, erschien der auch in Berlin wohlbekannte bayerische Hofkammer...

'Jugend' von Max Halbe wird ins Norwegische übersetzt...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Juni. Wie es heißt, ist beschlossen worden, aus den Karolinen, Palao und Marianen...

Paris, 20. Juni. Der Viceadmiral de Tuberville ist seines Amtes enthoben worden.

Bombay, 20. Juni. Die 'Times of India' bespricht, der Gouverneur von Bender Abbas habe an Teheran ein Schreiben erhalten...

Bombay, 20. Juni. Die Anruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgedehnt.

Paris, 20. Juni. Bourgeois ist auf Berufung des Präsidenten Loubet in Begleitung des Konferenzdelegierten Renauff...

'Lemps' sehr optimistisch. Er ist noch immer für eine republikanische Konzentration...

Loubet hat heute Nachmittag mit Brisson berathen. Man spricht davon, der Präsident sei entschlossen...

Paris, 20. Juni. Aus guter Quelle wird bestätigt, daß die Melinisten und zwar Melines persönliche Einflußnahme...

Dem Vernehmen nach soll Präsident Loubet beabsichtigen, Bourgeois den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts zu erteilen.

Wie das 'Journal' aus Rennes erfährt, veranlaßt die Ankunft des Hauptmanns Drehsus einen großen Fremdenzufluß...

Rom, 20. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute eine höchst stürmische Sitzung.

Belgrad, 20. Juni. An der Grenze herrscht Ruhe. Es fanden keine neuen Einfälle statt.

Bombay, 20. Juni. Die 'Times of India' bespricht, der Gouverneur von Bender Abbas habe an Teheran ein Schreiben erhalten...

Bombay, 20. Juni. Die Anruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgedehnt.

Paris, 20. Juni. Bourgeois ist auf Berufung des Präsidenten Loubet in Begleitung des Konferenzdelegierten Renauff...

Bombay, 20. Juni. Die Anruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgedehnt.

Paris, 20. Juni. Bourgeois ist auf Berufung des Präsidenten Loubet in Begleitung des Konferenzdelegierten Renauff...

Bombay, 20. Juni. Die Anruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgedehnt.

Paris, 20. Juni. Bourgeois ist auf Berufung des Präsidenten Loubet in Begleitung des Konferenzdelegierten Renauff...

Bombay, 20. Juni. Die Anruhen in Süd-Indien haben sich auf Travancore ausgedehnt.

mühen, auf kurzen Befehl Kopfstab zu verlassen. Andere Boten...

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide. Mannheim, 20. Juni. Die Stimmung bleibt fest bei unvoränderlichen Forderungen...

Frankfurter Effekten-Societät vom 20. Juni. Heute fanden Umsätze statt in Eichbaum-Aktien zu 179...

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsebericht vom 19. Juni 1899, mitgetheilt von dem Vorstehenden Fein Krenglinger.

Table with 4 columns: Weizen Mai, Weizen Juli, Weizen September, Weizen Dezember. Includes prices for various wheat grades.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with 4 columns: Schiff, Abgang, Ankunft, Hafen. Lists shipping schedules for various ports.

Ueberrheische Schiffahrts-Nachrichten.

Reis-Dampfer 'Germanic', am 7. Juni ab Liverpool, ist heute hier angekommen.

Table with 4 columns: Rheinstraße, bei km-Stein, Stand des Pegels, H. Fahrwasser-tiefe. Shows river levels and depths.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Table with 6 columns: Pegelstationen, Datum (16-21), Bemerkungen. Shows water levels at various stations.

Verloosungen.

Königs-Engenhausen 7 H. Loose vom Jahre 1898. Ziehung am 15. Juni.

J. Beltermann, Mannheim, D 1, 4. Telefon 1232. Schneider für feine Herrenmoden.

# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

**Bekanntmachung.**  
Haus- und Kleinforderungen.  
Nr. 5797. In Folge der...  
Mannheim, 17. Juni 1899.  
Groß-Bezirksamt  
Sternberg.

**Konkursverfahren.**  
Nr. 5797. Ueber das...  
Mannheim, 17. Juni 1899.  
Groß-Bezirksamt  
Sternberg.

**Bürgerfahrgeld.**  
Diejenigen Fahrgeldpflichtigen...  
Mannheim, 16. Juni 1899.  
Stadtkasse  
Höbner.

**Jahres-Versteigerung.**  
Wegen Wegfalls von hier...  
Mittwoch, 21. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr.

**Jacob Dann,**  
Weinmeister, K 3, 9.  
**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Freitag, 23. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr.

**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Donnerstag, 22. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Donnerstag, 22. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Donnerstag, 22. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Donnerstag, 22. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

**Jahres-Versteigerung.**  
Im Auftrage verleihe ich...  
Donnerstag, 22. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr.

**Bekanntmachung.**  
Von heute ab beträgt bei der Reichsbank...  
Berlin, den 19. Juni 1899.  
Reichsbank Direktorium.

**Dingler'sche Maschinenfabrik**  
A.-G. Zweibrücken.  
Die 11. ordentliche Generalversammlung...  
Zweibrücken, den 19. Juni 1899.

**Ortskrankenkasse Mannheim I.**  
Einladung.  
In der Donnerstag, 22. Juni d. J., Abends 8 1/2 Uhr...  
Der Vorstand:  
Laos, J. F. Meyjes.

**Großes Wohlthätigkeitsfest**  
Mannheimer Wöchnerinnen-Anstalt...  
Mannheimer Ferien-Kolonien...  
Sonntag, den 25. Juni, 1899.

**Großes Gartenfest**  
Schützen-Gesellschaft.  
Am Sonntag, den 25. Juni, 1899...  
Der Vorstand.

**Schneidermeister-Bereinigung Mannheim**  
Beratung am 12. Juni.  
Der Vorstand.

**Berein der Schlesier.**  
Der Vorstand.

**Velocipedisten-Verein**  
Mannheim.  
Der Vorstand.

**Mehl.**  
Georg Dietz, am Markt, Telefon 559.

**Zwetschen.**  
Georg Dietz, am Markt, Telefon 559.

**Abendausfahrt**  
Frankenthal.  
Der Vorstand.

**Neuer Medicinal-Verein Mannheim E. H.**  
Begründet von...  
Eintritt...  
Freie Ärzte und...  
Koblen sowie Väder

**Apollo-Theater.**  
Kühler Anstalt.  
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr:  
GROSSES CONCERT  
unter Leitung des Musikdirectors Kleindin.  
Eintritt 20 Pf.

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater**  
in Mannheim.  
Mittwoch, den 21. Juni 1899.  
98. Vorstellung im Abonnement A.  
Euryanthe.

**Solotheater in Mannheim.**  
Reckarvorstadt. Direction: Friedr. Reckbaum.  
Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr.  
Kapitain Dreyfus

**Fahrendes Volk.**  
Besetzung mit Erfolg in 4 Acten.  
Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr.

**Soft Drogerie z. Waldhorn.**  
D. S. I. D. S. I.

**Schluss**  
des streng realen Verkaufes in Q 1, 1 findet unwiderruflich...  
Fenchel aus Berlin.

**Q 1, 1. Der Eingang ist jetzt**  
von der Ecke.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme...  
Zusanna Engel geb. Wellenreuther.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme...  
Familie v. Reckow.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Erklärung.**  
Ich erkläre hiermit, daß ich...  
Mannheim, 21. Juni 1899.  
Emil Wahl.

**vorzügl. Sortiment**  
neuer Muster  
zu billigen Preisen  
finden Sie in dem...  
Spezial-Geschäfte...  
zu wesentlich ermäßigten, festen Preisen

**Tapeten,**  
früherer Jahrgänge  
welche, um das Lager...  
curant zu erhalten.

**Tapeten-Haus**  
von Derblin  
C 1, 2. C 1, 2.  
Zur Feststellung des...  
Bedarfes Höhe u. Um-  
fang der betr. Räume...  
erforderlich.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.

**Arbeitsmarkt**  
der Central-Anstalt...  
Central-Anstalt.



# Brown, Boveri & Cie. Werke:

Baden Schweiz, Frankfurt a. M., Mannheim.  
Projektierung, Ausführung von selbstständigen Anlagen, sowie Motoren-Anlagen  
im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk Mannheim für jede Industrie  
und in jedem Umfange durch unser Bureau P 7, 14a. 20447

## Rautschuf Stempel

in vorzüglicher Ausführung, geschmackvoll und billig.  
**Stahl- & Messingstempel, Geschäfts-Siegel.**  
Gravirte, geprägte und emailierte Schilder, Schablonen jeder Art, **Flombirzungen,**  
**Plombirblei, Brenneisen, Werthmarken,** sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten  
empfehlen 77914

Telephon 1565. **Joseph Diem, Graveur Cl. 5**  
gegenüber dem Rathaus - Meier 1 Treppe. - Gegründet 1855.

## Friedrich Wassung

O 3, 11, Kunststrasse. 23568

Office  
Damen-Blousen-Hemden 20% Rabatt  
Bade-Anzüge, Badetücher 2c. 10% "  
Knaben-Waschblousen u. Hosens 10% "  
Zurückgesetzte Knaben-Waschblousen und  
Wasch-Anzüge zu bedeutend ermäß. Preisen  
Sport-Hemden für Knaben und Herren 20% Rabatt

### Zur gefl. Beachtung.

Den werthen Damen zur gefl. Nachricht, daß sich mein  
23012

## Corset-Specialgeschäft

jetzt  
Lit. E 2, 17, 1 Treppe, Planen  
über den Geschäftsräumen der Firma Gebr. Lindenheim befindet.

**Bertha Jacob, E2, 17, 1 Treppe, Planen.**

## Süddeutsche Electricitäts-Act.-Ges. Ludwigshafen a. Rh.

Zweig-Niederlassung und  
Musterlager 21717

**S. E. A. G.**  
Mannheim,  
C 2, 11.  
Telephon 1705.

Blekt. Licht-  
und Kraft-Anlagen.

Anschluss-Anlagen an das  
städtische Electricitätswerk.

Ingenieurbesuch und Anschläge kostenlos.

## Otto Jansohn & Co.,

Dampf-Säge- und Hobelwerk,  
Telephon 186. Mannheim Telephon 186.

Bauholz und sämtliche Sägewaaren.  
Tannen-, Kiefern-  
und 18079  
Fertige Thüren.  
Futter, Verkleidungen,  
Vertäfelungen.  
Hartholz. Gesimse, Zierleisten.  
Fussböden.  
Flossholz.  
Verschalungs- u. Schreiner-Gord  
Kisten-Fabrik.

**Germania**  
Brunnen  
Niederlage bei Herrn: 20674  
**M. Lang & Cie.,**  
Mannheim,  
Q 4, 6,  
vorm.  
A. Friedrich.

# DRAIS-RÄDER.



Bewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Hohe feine Ausstattung.  
Reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte.  
Fabrik-Niederlage: **Martin Decker, A 3, 4**, gegenüber dem Westeringang,  
Fahrräder: Kollerhütte, Beckenheimerstraße 19. Telephon 11998

## Linoleum-Reste

in uni, bedruckt, Granit u. Inlaid, sowie einige Dessins von bedr.  
Linoleum die ich nicht mehr weiterführe, werden zu ausnahmsweise  
billigen Preisen verkauft; ebenso gebe meinen **gesamten Restbestand**  
in

## Maximiliansauer-Linoleum

da ich dieses Fabrikat ganz ausgehen lasse, äusserst vorthoilhaft ab. 18422

## Albert Ciolina, Kaufhaus.

## Garten- und Strassenwasserschläuche

in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen. 21619  
Kunststr. **Hill & Müller N 3, 11.**  
Telephon 576.

Reine, kräftige **Ansetzbranntweine**  
und sämtliche Zuthaten empfiehlt  
**Johann Schreiber.** 24195

## Auf Theilzahlung

für  
**Damen.**  
Ein Posten  
**Capes, Kragen**  
und  
**Jackettes**

der vorgerückten Saison wegen zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anzahlung von 3 Mk. an, 20924  
Abzahlung von 1 Mk. wöchentlich an.

## Julius Jttmann

Waaren- u. Möbel-Credit-Baus  
**Q 1, 1, Breitestrasse.**

## Trauer-Kränze

in frischen Blumen, geschmackvoll gearbeitet,  
liefert  
**Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17**  
am Bruckmarkt. 21161  
Telephon 1015.

Zahlreiche Anerkennungen.  
**Namen**  
in Taschenmesser eingraviert  
fein vergolbet und verziert  
nur 10 Pfg.  
**Gebrüder Raub**  
Grüfath bei Solingen.  
Stahlwaarenfabrik  
Vorsandthaus I. Ranges.  
Zur Probe senden wir ein feines  
Zahnmesser wie  
Zeichnung No. 406 (mit Bild).  
Nimmt sich durch Druck auf die kleine  
Klinge) mit 2 and prima Stahl ge-  
schmiedeten Klängen und Stahl-  
sicher, edelst Handfest, doppelt  
Silber-Verfälschung unter Garantie  
zum Preise von Mark 1.35.  
Versandt gegen Nachnahme  
oder vorherige Ein-  
sendung des Betrags, in diesem  
Falle Fracht-Befreiung. Was nicht  
gefällt, nehmen wir zurück, haben  
Betrug retour oder liefern Ge-  
schäft dafür.  
Also für den Besteller kein Risiko!  
Neuesten Prachtkatalog mit  
1000 Abbildungen von Messern und  
Gabeln, Taschenmessern, Rasiermessern,  
Koch- und Schlachtmessern, Gemü-  
semessern, Scheren, Kesseln, Hobel-  
und Stichmessern, Feldschere, Fern-  
rohren u. Haushaltungsgegenständen  
aller Art, Schmuckstücke in Gold,  
Silber und Doublé, sowie von sonstigen  
vielen prächtigen Neuheiten versenden  
umsonst u. portofrei.  
Zahlreiche Anerkennungen.

## Georg Schmidt

P. 1. 7.

